

Junikonzert mit Werken von Franz Schubert

Sinfonischer Chor
wählt neuen Vorstand

Bodan-Sänger berichten
Feldpost aus dem 1. Weltkrieg

1 - 2018
66. Jahrgang



Begeistern ist einfach.



sparkasse-bodensee.de

Wenn Sie bei Ihrem Finanzinstitut die *erste Geige* spielen.

Mit unserem Finanzcheck erarbeiten wir gemeinsam Ihre individuelle Finanzstrategie. Dabei stehen Ihre Ziele und Bedürfnisse im Mittelpunkt, denn bei uns geben Sie den Takt vor! Lassen auch Sie sich ganzheitlich beraten und stellen Sie Ihre finanzielle Zukunft auf ein festes Fundament. Terminvereinbarungen gerne unter 07541 704-0 oder 07531 285-0. Wir freuen uns auf Sie!



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Bodensee

Liebe Leserinnen und Leser,



Hans-Joachim Knopf

in diesen Chornachrichten steht natürlich unser großes Sommerkonzert mit Werken von Franz Schubert am 24. Juni 2018 in der Konstanzer Gebhardskirche im Mittelpunkt. Gemeinsam mit dem Concerto Konstanz wollen wir Sie mit frühen geistlichen Werken des „Franz S.“ begeistern. Gisela Auchter hat für dieses Heft der Chornachrichten einen ausführlichen Aufsatz über Franz Schubert geschrieben. Falls Sie bereits im Besitz von Konzertkarten für unser Konzert sind, beachten Sie bitte, dass das Konzert entgegen der Ankündigung auf den ersten Karten erst um 20 Uhr beginnt.

Am 27. Februar fand die 184. Jahreshauptversammlung des Sinfonischen Chors statt. Darüber wird in dieser Ausgabe umfassend berichtet, da es auch einige Neubesetzungen im Vorstand gegeben hat. Außerdem durften wir zahlreiche Sängerinnen und Sänger für ihre jahrelange Treue zum Chor ehren und auszeichnen. Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass auch schon die Planungen für unser Herbstkonzert – Mozart-Requiem!!! – auf Hochtouren laufen.

100 Jahre nach Ende des 1. Weltkriegs hat sich Dr. Silke Schöttle im Konstanzer Stadtarchiv auf die Suche nach Feldpostkarten von damaligen Bodan-Sängern (unserem Vorgängerchor) an der Kriegsfront gemacht. Ihr interessanter Beitrag, „Wie gerne würde man wieder ein schönes Liedchen mitsingen“, lässt durchblicken, dass selbst in dunkelsten Stunden der Gedanke an den Chor ein kleiner Hoffnungsschimmer war.

Die „Letzte Seite“ rundet diese Chornachrichten wie gewohnt ab.

Nun viel Spaß beim Lesen.

Hans-Joachim Knopf

Aus dem Inhalt

1 Editorial

3 Wer war Franzl S.?

Franz Schubert – für nichts als das „Componieren“ auf der Welt

10 Der neue Vorstand des Sinfonischen Chors stellt sich vor

Ein Bericht zur 184. Jahreshauptversammlung am 27. Februar 2018

15 „Wie gerne würde man wieder ein schönes Liedchen mitsingen!“

Feldpost der Sänger des Bürgervereins Bodan aus dem 1. Weltkrieg

18 Impressum

26 Aus dem Chorleben

Impressionen des Vorstands- und Beiratsausflugs 2017

27 Jubilar des Jahres

Marc-Antoine Charpentier

28 Letzte Seite

Titelfoto: Österreichische Nationalbibliothek

Schubert, Franz [http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=3497567]



*Schubert, an sich selbst zweifelnd:
„Gott sei Dank, ich bin's - ich hab
schon gedacht, ich täte aussehen
wie der Beethoven!“*

Cartoon von Jörg Hilbert, 1988

Wer war Franzl S.?

Franz Schubert –
für nichts als das „Componieren“ auf der Welt



Franz Schubert. Sepiazeichnung nach einem Aquarell von Wilhelm August Rieder, Mai 1825. Nach dem Zeugnis vieler Freunde ist sie das ähnlichste Porträt des Komponisten.

Von Gisela Auchter

Schubert, Franz, geboren am 31. Januar 1797 im Wiener Vorort Lichtental, Sohn des Lehrers der ortsansässigen Knabenschule und seiner Frau Elisabeth Vietzin. Nur fünf ihrer zahlreichen Kinder blieben am Leben, vier Söhne und nur eine Tochter Maria Theresia. Die Familie, in der das Singen zum Alltag gehörte, lebte in äußerst bescheidenen Verhältnissen im Haus der Elementarschule am Himmelfortsgrund. Sein dürftiges Gehalt besserte der Vater auf, indem er auch Unterricht für den Übergang an weiterführende Schulen gab. Seinem achtjährigen Sohn Franz vermittelte

er eine gediegene allgemeine und musikalische Bildung. Mit seiner reinen, klangvollen und geübten Stimme wirkte er schon früh als Chorknabe und „1ter Sopranist“ in der Lichtentaler Pfarrkirche mit und erhielt bei Michael Holzer, dem Regens Chori, Unterricht in Orgelspiel, Gesang und Komposition. Klavierspielen lernte er bei seinem Bruder Ignaz. Erstmals 1804, ein zweites Mal 1808 – diesmal mit Erfolg – bewarb Vater Schubert sich um Aufnahme seines Sohnes Franz in die Internatsschule des k.u.k. Stadtkonvikts der Wiener Universität. Antonio Salieri wurde hier sein Lehrer, der von Anfang an die Entwicklung des begabten und bei allen beliebten Schülers aufmerksam verfolgte. Auch nachdem Schubert die Anstalt verlassen hatte, nahm er noch bis 1817 Unterricht bei Salieri. Das Stadtkonvikt vermittelte eine umfassende Ausbildung und förderte Schuberts Begabungen auf vielfältige Weise. Aber es war ein düsteres, freudloses Gebäude, in dem strenge Zucht herrschte und es keinerlei Annehmlichkeiten und nur karge Mahlzeiten für die jugendlichen Bewohner gab. Fünf seiner für die Entwicklung bedeutsamen Jugendjahre verbrachte er in dieser freudlosen Umgebung. Einige seiner Mitschüler zählten bald zu seinen Freunden, mit denen er ein Leben lang verbunden blieb. Im Mai 1812 starb Schuberts Mutter, im Juli des gleichen Jahres verließ er als 16-jähriger die Reihen der aktiven Sänger im Konvikt. „Zum letztenmal gekräht. Den 26. July 1812.“¹ Vielleicht war der Abgang dem Stimmbruch geschuldet, der zu diesem Zeitpunkt schon ein Jahr zurücklag, vielleicht seinen nicht

ganz ausreichenden Kenntnissen in Mathematik. Genau weiß man es nicht.

Nach einem einjährigen Kurs in der Lehrerbildungsanstalt trat er nun als Gehilfe seines Vaters in den Schuldienst ein, dem er 1818 endgültig den Rücken kehrte. Von nun an ging er seinen eingeschlagenen Weg, sich seiner Sendung bewusst, konsequent und unbeirrt fort und führte wie Beethoven das Leben eines freischaffenden Künstlers, wenn auch unter denkbar bescheideneren Verhältnissen.

Schubert und die Zeitgenossen

Als Robert Schumann mit seinem sicheren Gespür für Meisterschaft und Zukunftweisendes Felix Mendelssohn Bartholdy dazu bewegen konnte, Schuberts letzte Sinfonie in C-Dur, auch die „Große“ genannt, im Rahmen seiner berühmten Gewandhaus-Konzerte

zum ersten Mal aufzuführen, schrieb man das Jahr 1839. Das war mehr als zehn Jahre nach Schuberts Tod, mehr als zehn Jahre zu spät. Zu Lebzeiten hatte Schubert nicht das Glück gehabt, dieses Werk, mit dem er sich aus dem Schatten Beethovens endgültig herausgeschrieben hatte, selbst zu hören. Weder die meisten seiner Sinfonien noch die späten lateinischen Messen hat er je in einer öffentlichen Aufführung gehört.

Nein, zugehört haben ihm seine Zeitgenossen kaum, obwohl er in privaten Wiener Kreisen durchaus bekannt und in gewisser Weise sogar „in Mode“ war. Aber die Zeitgenossen wollten sich seine Musik nicht unbedingt antun, vor allem nicht seine „schauerlichen Lieder“², nicht diesen rastlos klopfenden Rhythmus des ruhelosen Wanderers, wie er nicht nur in der „Winterreise“ aufklingt. Sie wollten nichts wissen von gespenstischen

ANZEIGE



Ihr Partner für

Mietwohnungen
Eigentumswohnungen
Eigenheime | Projektsteuerung
Hausverwaltung

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz
Telefon 0 75 31 / 98 48 0
E-Mail: info@wobak.de

www.wobak.de



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

„Nebensonnen“ und „gefrorenen Tränen“, vom eilenden Hufschlag und dem Grauen im „Erlkönig“, von dieser immerwährenden „Abwesenheit von Glück“³. Mehr gefallen konnte es da schon, wenn der „Schwammerl“, wie sie ihn riefen, sich ohne langes Bitten hinter ein Wirtshausklavier setzte und mit seinen Walzern und Ländlern einer lustigen Gesellschaft zum Tanz aufspielte. Und so hat ihn die Nachwelt über lange Jahre ebenfalls am liebsten gesehen, den Franzl aus dem Himmelfortsgrund – der Straße seiner Geburt und Kindheit – mittendrin im gemütvollen Biedermeier und im „Dreimäderlhaus“.⁴ Aber wie gemütvoll war das Leben im Staate Metternichs, in dem es von Spionen nur so wimmelte, in dem die Willkür der Zensur über alles herrschte, vor der auch Schubert und vor allem seine Freunde nicht sicher waren? Was war das für eine Gesellschaft, die nicht den von ihr erhofften Genuss, sondern Gewalttätigkeit in Schuberts Musik herauszuhören meinte und sich ihr deshalb versperrte? Wieviel Trägheit des Geistes verschloss ihr dabei die Ohren? Kein Orchester, kein Gesangsverein, kein Pianist mochte seine Werke einstudieren und öffentlich aufführen. Nie hat Schubert eine seiner Sinfonien oder eine seiner späten Messen in einer öffentlichen Aufführung gehört, nie ein eigenes Klavier besessen, nie auch nur eine Wohnung oder eine feste Anstellung mit Ausnahme der unglücklichen Episode als Hilfslehrer im Schulhaus des Vaters. Und damit hatte er auch nicht die geringste Aussicht auf ein bescheidenes Eheglück oder einen kleinen Hausstand.



Leopold Kupelwieser: *Gesellschaftsspiel der Schubertianer in Atzenbrugg, Aquarell 1821*

Schubert, die Freunde und die Lieder

Wären da nicht die Freunde gewesen, um wieviel ärmer wäre dieses kurze Leben verlaufen. Die Freunde waren es, die ihm Heimat waren. Sie gaben ihm Logis, Nestwärme, fingen ihn auf, beschützten ihn, knüpften die eine oder andere Verbindung. In geselliger Runde, den so genannten „Schubertiaden“ mit Schubert im musikalischen Mittelpunkt, feierten sie ihre Freundschaft. Unter ihnen war auch der begnadete Sänger Johann Michael Vogl, der die Bedeutung von Schuberts Liedern erkannte, sich zu ihrem engagierten Anwalt machte und in den Wiener Salons aufführte, so dass sie zumindest hier auf wohlwollend offene Ohren stießen und in privatem Rahmen „in Mode“ kamen. Und: so sehr Schubert sich in den „schauerlichen Liedern“ der „Winterreise“ der kühnsten Mittel auch bediente und an den Rand dessen ging, was zu seiner Zeit musikalisch gesagt werden konnte – ein Lied daraus ist dennoch zum Volkslied geworden und hat sich allen Vorurteilen von damals widersetzt: „Am Brunnen vor dem Tore“. Und von seinen insgesamt mehr als 600 Liedern sind auch „Das Wandern“ und das „Heideröslein“ zum festen Bestandteil

deutschen Volksliedgutes geworden. Das hat weniger mit „Mode“ zu tun, sondern spricht vielmehr für die Meisterschaft, mit der Schubert extreme Kunstmittel und volkstümliche Sangbarkeit zu verbinden wusste.⁵ Übrigens schuf Schubert fast aus dem Nichts mit seinen Klavierliedern ein völlig neues Genre, ohne sich an einer wie auch immer gearteten Tradition abarbeiten zu müssen. Schwerer hatten es da schon seine sinfonischen und sakralen Werke, und ganz besonders sein ziemlich erfolgloses Opernschaffen, das in seinem Gesamtœuvre dann auch nur einen schmalen Platz einnimmt.

„... eine Straße muss ich gehen, die noch keiner ging zurück“, heißt es in der „Winterreise“. Ahnte Schubert seinen frühen Tod voraus, spürte er, wie rasch und unaufhaltsam sein Leben verströmte? In großer Eile, in dem sicheren Gefühl, für „nichts als das Componieren auf der Welt“⁶ zu sein, in großer Entrücktheit, dennoch mit nie versiegender Schöpferkraft und ungebremsster Arbeitsfreude brachte dieser Einsame seine unsterblichen Werke zu Papier, ohne je künstlerische Konzessionen zu machen. „Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden.“⁷ Diese Notiz aus dem Jahr 1824 zeigt deutlich Schuberts eigene Einschätzung seines kompositorischen Schaffens. Auf Lebenszeit „unheilbar herzenswund“⁸, der Schmerz als lebenslanger Begleiter? Mehr noch über die Wechselwirkung zwischen persönlicher Verfassung und künstlerischer Produktivität verrät eine Notiz Schuberts aus dem Jahr 1822: „Lieder sang ich nun lange, lange Jahre. Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe. So zertheilte mich die Liebe und der Schmerz.“⁹ War ihm bewusst, dass er seinen ignoranten Zeitgenossen um Jahrzehnte voraus war? Dass er den Aufbruch



Die Pfarrkirche von Lichtental, einem Vorort von Wien

in eine neue Zeit längst vollzogen hatte? Der letzte Klassiker, der erste Romantiker?

Schubert und Beethoven

Und genau da liegt einer der Gründe für die Verkennung von Schuberts Genie durch die Zeitgenossen. Die großen Komponisten wie Schumann, Mendelssohn Bartholdy, Dvořák und Brahms wussten allerdings Schuberts hohen künstlerischen Anspruch, mit dem er Neues am Beginn einer herausziehenden neuen Epoche schuf, richtig einzuschätzen. Auch Franz Liszt gehörte zu den „Aposteln“ Schuberts. Mit seinen allein 60 Klavierbearbeitungen Schubertscher Lieder hat er viel zu dessen Popularisierung beigetragen.¹⁰ Dennoch hat es bis zum 20. Jahrhundert gedauert, bis Schuberts Instrumentalwerk im Bewusstsein der öffentlichen Musikwelt wirklich angekommen war. Jeder, der nach Beethoven kam, musste sich an Beethoven messen lassen. Im Falle Schuberts führte die Messlatte zu einer puren Fehleinschätzung. Gerne hat man sein Genie sui generis, seine ganz besondere Eigenständigkeit übersehen,

hat in Schubert nicht die frühromantische Alternative zu Beethoven erkannt. Schubert, der „Nachfolger“? Auf jeden Fall der „Wegbereiter“ für die nachfolgende Generation der Romantiker. Mit den ausgedehnten Längen seiner sinfonischen Sätze und dem unerschöpflichen Reichtum seiner Melodiebögen hat er zweifellos den Boden für die Sinfonien Bruckners und Mahlers bereitet.

Anfangs hatte Schubert sich in seinem sinfonischen Schaffen noch bewusst mit der Tradition klassischer Formen, mit Haydn, Mozart und Beethoven auseinandergesetzt. Aber mit wachsender Eigenständigkeit und einem immer ambitionierteren Anspruch an die eigene Kunst begann sein Ringen um einen ihm gemäßen Sinfonietypus. „Der ‘Riese’ [gemeint ist Beethoven], den Brahms beim Komponieren seiner 1. Symphonie ‘hinter sich tappen’ hörte, tappte auch hinter – genauer: in – Schubert, gleichgültig, ob er auswich oder sich stellte.“¹¹ Davon sprechen auch seine Schaffenskrisen und die Fragmente dreier unvollendeter Sinfonien eine deutliche Sprache. Spätestens 1822 scheint mit der so genannten „Unvollendeten“ der Durchbruch gelungen. Aber das Leben ließ ihm keine Zeit. Im Oktober 1828 noch widmete er seine C-Dur-Sinfonie der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, am 19. November starb er.

Schubert und die wahre Andacht

In seiner Kirchenmusik beschritt Schubert wesentlich konventionellere Wege. Geprägt durch seine katholische Kindheit, hatte er ja bereits als Sopranist in der Lichtentaler Kirche seiner Heimatgemeinde, später als Schüler des Wiener Stadtkonvikts, reichlich Gelegenheit, in den sonntäglichen Gottesdiensten das zeitgenössische kirchenmusikalische Repertoire kennen zu lernen. Früh hat er für den liturgischen Gebrauch einige kleinere Werke komponiert, so auch seine beiden ersten Messen in F- und in G-Dur (1814/15). Es ist aber ein Irrtum zu glauben, Schubert sei ein überzeugtes Mitglied der katholischen Kirche gewesen. Ganz früh schon fallen seine Textauslassungen auf. So hat er den Textteil „Et in unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam“ im „Credo“ grundsätzlich nicht vertont. Damit musste Schubert sich eigentlich im Klaren darüber gewesen sein, dass seine Messen – textlich derart „verstümmelt“¹² – für den liturgischen Gebrauch nicht in Frage kamen. Aber Schubert war zu Konzessionen in seiner Kunst nie bereit und für eine verordnete Frömmigkeit nicht zu haben. Er war aber auch kein Atheist, Andacht, Frömmigkeit und Glaube an den himmlischen Gott hatten durchaus ihren Platz in seiner Lebensphilosophie. „Auch wunderte man

ANZEIGE



PhysioParadies

Gemeinschaftspraxis für
Physiotherapie & Massage

Sabine Filleböck | Florian Rothfuß

Schulthaißstr. 1, 78462 Konstanz

Tel.: 07531 – 365 90 95

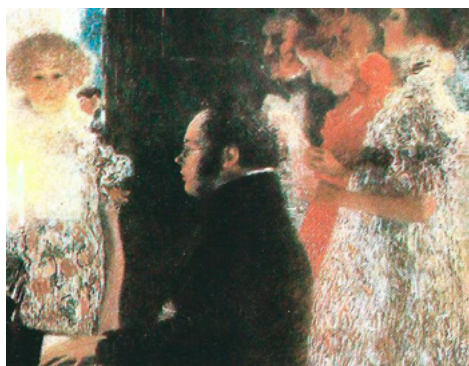
www.physioparadies.de

sich sehr über meine Frömmigkeit, die ich in einer Hymne an die heil. Jungfrau [gemeint ist das *Ave Maria*] ausgedrückt habe, und, wie es scheint, alle Gemüther ergreift und zur Andacht stimmt. Ich glaube, das kommt daher, weil ich mich zur Andacht nie forcire...“, schrieb Schubert 1825 an seine Eltern.¹³ Insgesamt sechs lateinische Messen hat er geschrieben, dazu noch die *Deutsche Messe*, deren Verwendung wegen ihres deutschen Textes in Gottesdiensten lange Zeit verboten war und dennoch zu einer der beliebtesten Singmessen avancierte.

Schubert und das Vergessen

Dass die Messen genau wie das übrige instrumentale Œuvre nach Schuberts Tod nahezu in Vergessenheit geraten konnten, lag sicher auch daran, dass sie nicht im Druck vorlagen. Das verhinderte zwangsläufig ihre Verbreitung. Und die Freunde taten noch ein Übriges, als sie Schuberts Nachruhm vor allem hinsichtlich seiner Liedkompositionen – insbesondere im Rahmen der berühmten Schubertiaden – forcierten. Bei ihnen herrschte die Meinung vor, dass man aus Schubert in seinen Instrumental- und Kirchenkompositionen keinen Mozart oder

Haydn machen könne. Allzu leicht schätzte man ihn „nur“ als Schöpfer des Homophonen, Harmonisch-Melodischen ein. Aber Schubert zeigte sich gerade hier als Meister polyphoner kontrapunktischer Kompositionstechnik, der sich sogar bei dem Theorielehrer Simon Sechter beworben hatte, um sich in kontrapunktischer Polyphonie ausbilden zu lassen. Dazu kam es nicht mehr, allzu früh kam der Tod und setzte diesem schöpferischen Leben, das nur 31 Jahre währte, ein rasches Ende.



Eines der unzähligen Bilder, die die Nachwelt sich von Franz Schubert gemacht haben, stammt von Gustav Klimt. Er malte dieses Ölgemälde „Schubert am Klavier“ in den Jahren 1897/99. Im 2. Weltkrieg wurde es zerstört.

Anmerkungen:

1. Zit. nach Waidelich, Gerrit, in: Schubert 200 Jahre Publikation anlässl. d. Ausstellung im Schloss Achberg u. Stadtmuseum Lindau 3. Mai – 7. Sept. Hrsg. Landratsamt Ravensburg u. Kulturamt d. Stadt Lindau. Heidelberg 1997. S. 12
2. Schubert sprach selbst zu seinem Freund Spaun von seinen „schauerlichen Liedern“. Vgl. Brown, J.E., Maurice u. Hans Ferdinand Redlich, in: MGG Bd 12, Sp. 125
3. Hinke, Roman, in: Harmonia Mundi Magazin. Beilage zu Rondo, H. 2/2011
4. Diese später auch verfilmte Operette von Heinrich Berté entstand 1916 nach Melodien von Schubert. Auch Franz von Suppé schrieb eine Operette mit dem Titel „Franz Schubert“, uraufgeführt 1864. Vgl. Sennefelder, Doris, in: Franz Schuberts Symphonien. S. 18 sowie in: MGG Bd 12, Sp. 163
5. Schildt, Gerhard: Aufbruch aus der Behaglichkeit. Deutschland im Biedermeier 1815 – 1847. Braunschweig 1989. S. 247 ff
6. Zit. nach Waidelich, Gerrit, in: Schubert 200 Jahre S. 28
7. Zit. nach Sennefelder S. 18 f
8. Hinke, Roman
9. Zit. nach Sennefelder S. 18 f
10. Vgl. MGG Bd 12, Sp. 160
11. Vgl. Gülke, Peter, in: Franz Schuberts Symphonien. S. 29
12. Pahlen, Kurt: Oratorien der Welt. Zürich 1985. S. 289
13. Zit. nach MGG Bd 12, Sp. 151

EINE STUNDE MIT FRANZ^{el}S.

Geistliche Musik von Franz Schubert
SINFONISCHER CHOR KONSTANZ



Sabine Winter Sopran
Andrea Heizmann Alt
Johannes Heieck Tenor
Hermann Locher Bass

Concerto Konstanz
Wolfgang Mettler Leitung

So 24.6.18

20 Uhr // St. Gebhardskirche Konstanz

TICKETS IM VORVERKAUF AB 14.5.2018 BEI:
BuchKultur Opitz | St. Stephansplatz 45 | Konstanz
07531 914517 | mail@buchkulturopitz.de



Sinfonischer **Chor**
Konstanz

© 2018 Sinfonischer Chor Konstanz. Alle Rechte vorbehalten. Druck: Sinfonischer Chor Konstanz.

Der neue Vorstand des Sinfonischen Chors stellt sich vor

Ein Bericht zur 184. Jahreshauptversammlung
am 27. Februar 2018

Von Hans-Joachim Knopf

Es waren erfreuliche Zahlen, mit denen der geschäftsführende Vorsitzende Johannes Pötter-Schmitt die 184. Jahreshauptversammlung (JHV) des Sinfonischen Chors eröffnen konnte: Die Zahl der Chormitglieder blieb gegenüber 2016 praktisch konstant und zählte zum 31. Dezember 2017 exakt 99 aktive Sängerinnen und Sänger sowie 64 Unterstützerinnen und Unterstützer, darunter auch viele FörderInnen. Mit 31 Sängerinnen ist der Sopran am stärksten vertreten, gefolgt vom Alt (29), Bass (23) und dem Tenor (16). Ermutigend ist, dass auch junge Sängerinnen und Sänger dem Chor treu blieben. Leider verstarben 2017 drei ehemalige Chorsängerinnen und Chorsänger: Ruth Both, Marie-Luise Munzel und Bruno Milarch. Die Teilnehmenden der JHV erhoben sich daher zu einer Gedenkminute und gedachten den Verstorbenen.

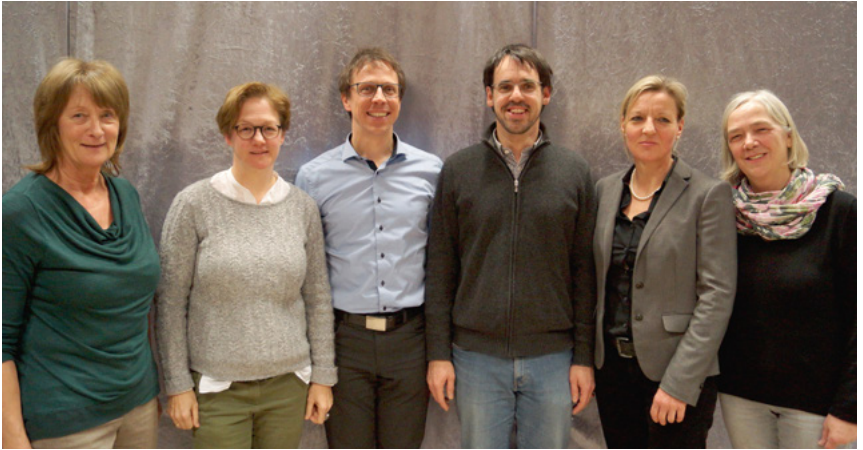
Ereignisreiches Jahr 2017

Schon im März 2017 stand eine wichtige Personalie an: Mit Andrea Heizmann konnte eine professionelle Stimmbildnerin gewonnen werden und ihre engagierte Arbeit hat bereits Früchte getragen. Fast hundert teils müde Sängerinnen und Sänger am Abend noch zu homogenerem Chorgesang zu motivieren, ist wahrlich keine leichte Aufgabe. Kurzum: Sie schafft es!

Im März folgte auch unser erstes Konzert, und zwar im Bodenseeeforum, was einem interessanten Experiment entsprach. Maurice Ravel's *Daphne et Chloé* und Bernd Konrads *Gnadensee* (als Uraufführung) waren herausfordernde Werke. Ende April und Anfang Mai feierten wir dann zusammen mit unseren französischen Freunden des Chœur Prélude d'Avon-Fontainebleau die 50jährige Chorfreundschaft. Bei ausgezeichnetem Wetter gab es nicht nur herzliche Gespräche und ein schönes Rahmenprogramm, sondern auch ein gemeinsames Konzert in der Allmannsdorfer Kreuzkirche. Gut 800 Euro an Spenden konnten für ein Hilfsprojekt der Kreuzkirche in Sierra Leone eingesammelt werden. Wie gewohnt hatte sich Andrea Uwira vorbildlich um alle Planungen gekümmert.

Das Dreibundtreffen mit unseren befreundeten Chören Ars vocalis (Winterthur) und dem Oratorienchor Schaffhausen fand am 25. Juni in Schaffhausen statt. Nach einem ersten Apéro hatten wir viel Freude beim gemeinsamen Konzert im Schaffhauser Münster zu Allerheiligen und verbrachten einen schönen Tag bei Mittagessen, Munot-Führung und Abschlussapéro auf der Munotwiese. An dieser Stelle sei unseren Schaffhauser Freundinnen und Freunden nochmals ganz herzlich für die Gastfreundschaft gedankt.

Im September freuten wir uns schließlich auf die heißersehnte Neugestaltung unserer Chorwebseiten.



Der neue Vorstand des Sinfonischen Chors: Andrea Uwira, Anneruth Zwicker, Johannes Pötter-Schmitt, Florian Rothfuß, Birgit Koch und Birgit Steven-Lahno (v.l.n.r.)

Unter www.sinfonischer-chor-konstanz.de findet man nun problemlos alles Aktuelle, Interessante und Wissenswerte rund um unseren Chor. Der Vorsitzende bedankte sich nochmals bei Dirigent Wolfgang Mettler und Birgit Steven-Lahno für die geleistete Arbeit. Höhepunkt des Jahres 2017 war aber sicherlich das Jahreskonzert am 19. November mit Dvořáks großartigem Oratorium *Stabat Mater*, das wir in einer restlos ausverkauften Gebhardskirche aufführen durften. Gedankt wurde uns mit stehenden Ovationen. Einziger Wehrmutstropfen: Aufgrund des kurzfristigen Ausfalls einer Solistin und eines Solisten und der damit verbundenen Nachbesetzung, musste das Konzert mit einem finanziellen Verlust abgeschlossen werden. Fairerweise soll betont werden, dass der Sinfonische Chor der Veranstalter des Herbstkonzertes ist und somit enorme Kosten zu tragen hat, insbesondere die Honorare für die Solistinnen und Solisten, die des Orchesters und die Kosten sämtlicher Werbemaßnahmen.

Im zweiten Tagesordnungspunkt ging es dann um den Kassenbericht des Jahres 2017, den Schatzmeisterin Anne Klug vorlegte.

Insgesamt schloss der Sinfonische Chor das Haushaltsjahr 2017 mit einem Verlust von rund 1'600 Euro ab. Die Kassenprüfer Wolfgang Himmel und Patrik Freytag konnten die ordnungsgemäße Buchführung bescheinigen, so dass im Anschluss der gesamte Vorstand nach Aussprache von der Versammlung entlastet wurde.

Viele Sängerinnen und Sänger für lange Mitgliedschaft geehrt

In einem lebendigen Chor gibt es auch immer Ehrungen für lange Zugehörigkeit und aktives Mitsingen. Auch in diesem Jahr konnten viele Glückwünsche ausgesprochen werden. Gemeinsam mit dem Badischen Chorverband konnte Elena Gehringer (in Abwesenheit) für fünfjähriges Mitsingen geehrt werden, wie auch Regine Brendel, Christiane Meintrup und Marcus Nabholz, die es bereits auf ein stattliches Jubiläum von 25 Jahren bringen und daher mit der Silbernen Ehrenbroche bzw. Ehrennadel des Badischen Chorverbands ausgezeichnet wurden. Daneben gab es chorintern weitere Würdigungen: Für 20jährige Treue wurden Anneruth Zwicker und Jürgen



Dem Chor 25 Jahre treu:
Marcus Nabholz (l.) und Regine Brendel (r.)



20-jähriges Jubiläum im Chor:
Anneruth Zwicker (l.) und Jürgen Weih (r.)



Seit 15 Jahren dabei:
Werner Bartl (l.) und Andrea Uwira (r.)



Geehrt für 10 Jahre Mitgliedschaft:
Dr. Gudrun Melsbach-Kiefer, Johannes Pötter-Schmitt; Beatrice Platter, Katja Nübling und Dr. Axel Galler (v.l.n.r.)

Weih geehrt, ebenso wie für 15 Jahre Andrea Uwira, Simone Lorenz, Werner Bartl und Martin Bretschneider. Auf 10 Jahre Mitgliedschaft bringen es mittlerweile Katja Nübling, Anette Amling, Dr. Gudrun Melsbach-Kiefer, Beatrice Platter, Dr. Axel Galler, Robert Holzschuh und unser Vorsitzender Johannes Pötter-Schmitt. Ihnen allen wurde herzlich gedankt und ein Präsent überreicht.

Mit dem 5. Tagesordnungspunkt gab es einige kleine Satzungsänderungen zu besprechen. Insbesondere ging es darum, die Öffentlichkeitsarbeit aufzuwerten und mit einer Person in der Vorstandschaft vertreten sein zu lassen. Um die Gesamtzahl des Vorstands nicht zu vergrößern, entfällt zukünftig der Posten des 2. Schriftführers.

ANZEIGE

| | | |
|--|--|--|
|  | Gemeinschaftspraxis für Orthopädie – Unfallchirurgie – Handchirurgie Sportmedizin – Manuelle Medizin Ambulante Operationen Berufsgenossenschaftliche Heilverfahren | Theodor-Heuss-Straße 1 78 464 Konstanz fon 07531 54343 fax 07531 50601 info@chirurgie-konstanz.de www.chirurgie-konstanz.de |
| | chirurgie-konstanz.de | |
| | Dr.med. J. Hundenborn · Dr.med. K. Rahm · Dr.med. S. Andric-Moser | |
| | | |
| | | |



*Verabschiedet wurden der bisherige
Schriftführer Tilo Burgbacher (r.) ...*

Alle Satzungsänderungen wurden vom Plenum einstimmig beschlossen.

Neuwahlen des Vorstands

Alle zwei Jahre stehen turnusgemäß Neuwahlen an. Dieses Jahr gab es auch personelle Wechsel, weil drei Mitglieder aus dem Vorstand ausschieden. Der zum Wahlleiter ernannte Wolfgang Müller-Fehrenbach gab zunächst bekannt, dass Schatzmeisterin Anne Klug sowie die beiden Schriftführer Tilo Burgbacher und Jürgen Weih nicht mehr antreten würden. Reihum wurde anschließend folgender neue Vorstand des Sinfonischen Chors gewählt:

Geschäftsführender Vorsitzender:

Johannes Pötter-Schmitt

Stellvertretende Vorsitzende:

Anneruth Zwickler

Organisatorin für gesellschaftliche Anlässe:

Andrea Uwira

Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit:

Birgit Steven-Lahno

Schriftführer:

Florian Rothfuß

Schatzmeisterin:

Birgit Koch

Der gesamte Vorstand wurde einstimmig gewählt. Im Anschluss wurde auch der Beirat neu gewählt oder im Amt bestätigt: Pius Höger (Vertreter der Jugend), Dr. Hans-Joachim Knopf (Redaktion Chornachrichten), Maria



die bisherige Schatzmeisterin Anne Klug ...



und Schriftführer Jürgen Weih (r.)

Rosner (Geschäftsführerin der Chornachrichten), Martin Bretschneider (Notenverwaltung), Roswitha Baumgärtner (Stimmführerin Sopran), Maria Seliger (Stimmführerin Alt), Tilo Burgbacher (Stimmführer Tenor) und Dr. Axel Galler (Stimmführer Bass). Dr. Gudrun Melsbach-Kiefer und Marcus Nabholz wurden zu VertreterInnen der Stimmen gewählt, ebenso Dr. Michael Fendrich als Vertreter der Fördermitglieder. Im Amt der Kassensprüfer wurden Wolfgang Himmel und Patrik Freytag bestätigt. Die Wahl einer/eines Datenschutzbeauftragten wurde verschoben. Alle Kandidatinnen und Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Der geschäftsführende Vorsitzende erinnerte nochmals daran, dass für die Redaktion der Chornachrichten weiterhin ein/e Nachfolger/in gesucht werde, da

der bisherige Redakteur der Chornachrichten aus beruflichen Gründen bereits mehrfach um Entlastung gebeten hätte.

Jahresprogramm 2018/2019

Die Konzertprogramme für 2018 und 2019 fallen wieder sehr attraktiv aus. Zunächst konzertiert der Sinfonische Chor zusammen mit dem Concerto Konstanz am 24. Juni 2018, 20 Uhr, unter dem Motto „Eine Stunde mit Franzl S.“ verschiedene geistliche Werke Franz Schuberts in der Konstanzer Gebhardskirche, dann folgt im Herbst (18. November, 17 Uhr) – und die Planungen dazu sind natürlich bereits in vollem Gange – ebenfalls in der Gebhardskirche Mozarts Requiem. Im Juli 2019 erwartet der Sinfonische Chor den Besuch seiner ungarischen Freunde, dem Chor der Szent István Bazilika, Budapest. Auch hier wird es natürlich ein gemeinsames

Konzert unter Beteiligung des Concerto Konstanz in Konstanz geben. Für unsere ungarischen Gäste werden übrigens noch Übernachtungsplätze gesucht.

Das große Herbstkonzert am 17. November 2019 wird dann wohl ganz dem Komponisten Anton Bruckner gewidmet sein. Geplant sind Bruckners Messe in D-Moll sowie sein großes Te Deum. Gegebenenfalls wird dieses Konzert unter Mitwirkung einiger unserer Freundinnen und Freunde des Thames Philharmonic Choir stattfinden.

Unter Verschiedenes gab es noch einige Fragen zur Präsenzpflicht, Datenabfrage und Konzertankündigungen. Spät am Abend schloss die Sitzung. Der Sinfonische Chor Konstanz zeigt sich wieder gut aufgestellt, um die großen Herausforderungen der nächsten zwei Jahre meistern zu können.

ANZEIGE

Musik ernährt die Seele, wir den Rest.



5x in Konstanz:

• Gottlieberstr. 34 • Staaderstr. 2 • Bodanstr. 20 - 26 • Riedstr. 2 • Ecenter Reichenaustraße 36

www.edeka-baur.de

„Wie gerne würde man wieder ein schönes Liedchen mitsingen!“

Feldpost der Sänger des Bürgervereins Bodan aus dem 1. Weltkrieg

Von Silke Schöttle

Vor einhundert Jahren, im Frühjahr 1918, kämpften deutsche Soldaten an der Westfront des Kaiserreiches zwischen Arras, Amiens und St. Quentin in Nordfrankreich gegen französische und britische Truppen um den Ausgang eines verlustreichen Weltkrieges. Als entscheidende Kriegswende ging die „Frühjahrsoffensive“ des Jahres 1918 in die Geschichtsbücher ein. Denn der Sieg der Franzosen und Engländer auf den Schlachtfeldern rund um Arras mündete nur wenige Monate später in die Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Rhetondes bei Compiègne. Seit Ausbruch des Krieges im Juli 1914 lagen schwere Zeiten hinter den Menschen in ganz Europa. In den deutschen Städten hatte sich das Vereinsleben und die damit verbundene Geselligkeit besonders seit dem Jahr 1916 durch ständige Einberufungen und hohe Verluste auf ein Minimum reduziert. Weitestgehend verstummt waren auch die beiden Vorgängerköre des Sinfonischen Chores in Konstanz, der Bürgerverein Bodan und der Männergesangsverein Badenia. In alle Himmelsrichtungen hatte der Krieg die Konstanzer Sänger zerstreut. Über das Medium der Feldpost blieben sie dennoch leidlich miteinander verbunden. Anhand der überlieferten Briefe und Postkarten ist noch heute ablesbar, wie die Chorgemeinschaft auch im Krieg und trotz langer Abwesenheit von der Heimatstadt ein zentraler Bezugspunkt blieb. Mindestens 25 Feldpostkarten trafen in der Zeit zwischen 1915 und 1918

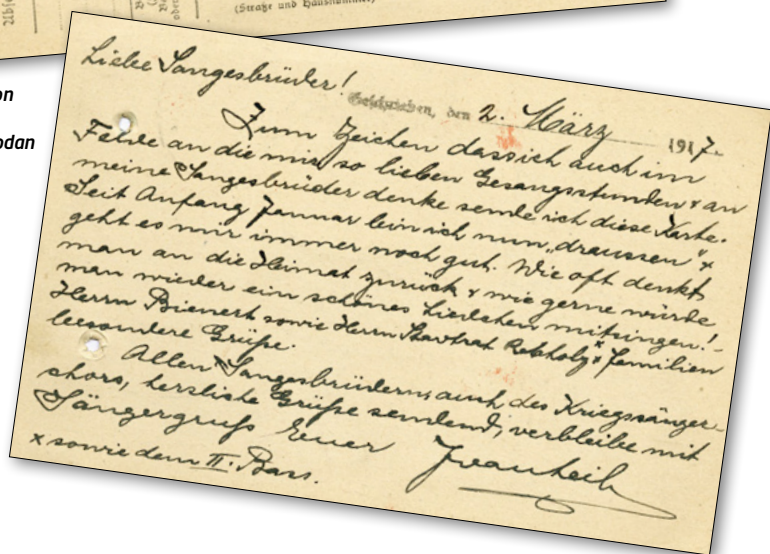


*Bodan-Sänger Bechinger,
Unteroffizier im 1. Weltkrieg*

aus Ost- und Nordfrankreich, den Ardennen, den Vogesen, den Ostkarpaten, dem Balkan und aus Mazedonien bei den wenigen in Konstanz verbliebenen Sängerfreunden ein. Adressiert waren sie an das Probenlokal des Bürgervereins Bodan, die „Bodanhalle“ in der damaligen Bodanstraße 19 und an den in der Hussenstraße 32 wohnhaften damaligen Stadtrat und Präsidenten des Bürgervereins Eugen Rebholz (1865-1932). Aus der Sänger-Feldpost geht Freud und Leid zugleich hervor: Berichtet wird von



Feldpostkarte von
Ivan Leib an den
Gesangverein Bodan



überstandenen Strapazen, glücklicher Genesung nach Verwundung, von erhaltenen Auszeichnungen, von der Unerträglichkeit des Lebens im Schützengraben und von der Sehnsucht nach Frieden. Für die meisten der „Feldgrauen“, wie sich die Soldaten nach der Farbe ihrer Uniformen selbst nannten, waren die vom Bürgerverein Bodan regelmäßig an die Front verschickten Zigarrenpäckchen der Anlass, über ihren Verbleib und ihre

Gesundheit zu berichten. Solch „Liebesgaben“ wurden damals in großer Zahl von gemeinnützigen Organisationen, Firmen, Vereinen und Privatleuten als Aktion der moralischen Unterstützung an Verwandte und Freunde, an die Belegschaft oder eben auch an die Vereinskameraden ins Feld versandt. Sänger Ludwig Grunert jedenfalls freute sich im Januar 1917 bei klirrender Kälte über die ihm „freundlichst übersandten

Glimmstengel". Fritz Weber schrieb fast zur gleichen Zeit nach Konstanz: „Beim Militär, wo immer ganz ordentlich Dampf gemacht wird, geht es natürlich auch besser, wenn man selber dabei dampft.“

So viel Humor brachten allerdings nur wenige Sänger auf. Die permanente Gefahr des Krieges war ausdrücklich oder zwischen den Zeilen allgegenwärtig. In keinem der Briefe fehlte daher die Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen, die Sehnsucht nach Frieden und der Wunsch nach Rückkehr in die vertraute Sängerrunde nach Konstanz. Häufig wurde die unvorstellbare Vorstellung vom Ende des Krieges in die gemeinsamen „frohen Stunden“, die „so lieben Gesangsstunden“ und die „Sangesbrüder“ projiziert (sogar mit besonderen Grüßen an den 2. Baß). „Wie gerne würde man wieder ein schönes Liedchen mitsingen!“, schrieb Ivan Leib im März 1917. „Wann läuten die Friedensglocken?“ fragte Fritz Frank schon im April 1915 aus den Karpaten. Doch blieb es zunächst nur dabei, die „fernere Zukunft des Bodan“ zu beschwören.

Weit seltener wurde in der Feldpost vom Krieg selbst und seinen Grauen berichtet. Das war auf einer Feldpostkarte von fünfzehn Quadratzentimetern wohl auch kaum möglich. Einige der Sänger schienen jedoch das Bedürfnis zu haben, inmitten der Kriegshandlungen ihre Zeilen zu verfassen – wohl mit dem Gedanken, es könnten die letzten sein. „Beobachte gerade jetzt ein Gefecht in der Luft, mit welchem Erfolg kann nicht gesagt werden. Der herrliche Frühlingsmorgen ist

uns Nebensache,“ schrieb A. Schmitt im Frühjahr 1915. Und O. Müller teilte 1916 mit: „Es geht mir bis zur Stunde noch recht gut, wenn auch das Schützengrabenleben mit der Zeit unerträglich wird und die Sehnsucht nach Frieden das tägliche Gespräch bildet“. Sein Brief ist datiert mit „Schützengraben, den 21.VIII.1916“. Unbedeutend war es schon geworden, welchen Schützengraben er verteidigte.

Als Zeugnisse der Freundschaft und Verbundenheit mit der Sängerrunde und als Lebenszeichen aus dem Krieg wurden die Feldpostkarten bei den wenigen Zusammenkünften des Bürgervereins Bodan verlesen und sorgsam aufbewahrt, so gibt es das Protokoll des Bürgervereins wider. Und das umso mehr, als die Absendeorte wie Fleury, Achiet-le-Petit und der allgegenwärtige „Schützengraben“ nichts Gutes verhießen. Fleury in der Nähe von Douaumont ist eines der sogenannten „villages détruites“, eines der Dörfer im Festungsgürtel von Verdun, die 1916 durch Kampfhandlungen vollkommen ausgelöscht wurden und nie wieder besiedelt werden konnten. In Achiet-le-Petit bei Arras wurde nach der verlustreichen Schlacht an der Somme schon im Jahr 1916 ein Soldatenfriedhof für mehr als tausend deutsche Soldaten angelegt, der noch heute existiert. Die dort kämpfenden Konstanzer Sänger Otto Becht und Ludwig Grunert hatten das Glück, nach Konstanz zurückkehren zu können. Als im Frühjahr 1919 Bilanz gezogen wurde, hatte der Bürgerverein Bodan insgesamt elf Sänger im Krieg verloren.

Freitag, 18. Mai 2018

19.30 Uhr // Münster Konstanz

BRUCKNER

Symphonie Nr. 6

Marcus Bosch ERSTER GASTDIRIGENT



**SÜDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE**

KARTEN: 42 • 35 • 27 • 18 EURO

07531 900-150 // PRINT@HOME PHILHARMONIE-KONSTANZ.DE

THEATERKASSE // TOURIST-INFORMATION // PHILHARMONIE // ORTSTEILVERWALTUNGEN



konstanzer 64. Jahrgang almanach 2018

Für alle Konstanzer Bürger, Sammler, Historiker
und Konstanz-Liebhaber.

Wichtigste Ereignisse der Stadt in Rückblick
und Vorschau.

Broschur, 104 Seiten, € 7,95 (D)

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

IMPRESSUM

Herausgeber: Sinfonischer Chor Konstanz e.V., Postfach 101939, 78419 Konstanz; www.sinfonischer-chor-konstanz.de

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0387 37, SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ

Bankverbindung Chornachrichten: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0207 92, BIC: SOLADES1KNZ

Präsident: Oberbürgermeister Uli Burchard

Geschäftsführender Vorsitzender: Johannes Pötter-Schmitt, Telefon: 0172 8708506 | johannes.m.schmitt@web.de

Chorleiter: Wolfgang Mettler, Telefon: 07531 22565 | wolfgang@mettler-kn.de

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf, Telefon: 0151 18195947 | synthi@gmx.net

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner, Telefon: 07531 3690365 | roswitha.b@online.de

Geschäftsstelle: Maria Rosner, Telefon: 07531 73363

Gestaltung: albers mediendesign Konstanz | Druck: werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH


Sinfonischer Chor
Konstanz

Durch dick & dünn.

werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH

Max-Stromeyer-Straße 180
D-78467 Konstanz
www.werkzwei-konstanz.de

Tel: +49 (0)7531/999-1870
Fax: +49 (0)7531/999-1836
kontakt@werkzwei-konstanz.de

werk // zwei
Print + Medien Konstanz GmbH

DESIGN KONZEPTE FÜR PRINT MEDIEN

albers | mediendesign

Max-Stromeyer-Straße 116
78467 Konstanz
Telefon: +49 7531 3652535
buero@albers-mediendesign.de
www.albers-mediendesign.de

*Dieses gemeinsame Porträt
von Franz Schubert und seinen
Freunden, den Musikern
Johann Baptist Jenger und
Anselm Hüttenbrenner,
stammt von Josef Teltscher.
Lithographie, 1828*



Ihr Dachdecker in Konstanz

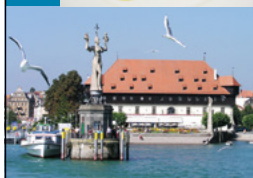
Steildach

Flachdach

Gründach

... SEIT ÜBER 80 JAHREN

Schütz & Co. GmbH · Bedachungen
August-Nikolaus-Otto-Str. 1a, 78467 Konstanz
Telefon 0 75 31 / 5 91 70, Fax 0 75 31 / 59 17 25



KONZIL- GASTSTÄTTEN

Hafenstraße 2 | D-78462 Konstanz
Telefon: 07531 21221 | Fax: 07531 17467
E-Mail: mail@konzil-konstanz.de
www.konzil-konstanz.de

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659
Fax 07531-699105
Kontakt@Polsterei-kawe.de



WIE WO WAS
weiß

OBI

Küchen von OBI und das Kochen wird zur Sinfonie.

Küchenstudio OBI Konstanz im 2. Obergeschoss
• Beratung • Planung • Anlieferung • Montage

OBI-Markenlieferanten:

nobilida

pino

wellmann



4. KONSTANZER KUNDENSPIEGEL

Platz 1 BRANCHENSIEGER

Untersucht: 4 BAU-/GARTENMÄRKTE
89,2% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 92,7% (Platz 1)
Beratungsqualität: 84,8% (Platz 2)
Preis/Leistungsverhältnis: 90,2% (Platz 1)
Kundenbefragung: 02/2012
Befragte (Baumärkte): 802 von N (Gesamt) = 907
MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de Tel: 09901/948601

OBI Konstanz

Erneut bester Baumarkt in
der Region aus Kundensicht

Carl-Benz-Str. 13 • Tel. 07531/99 82 99 • Mo - Sa 8.30 - 20 Uhr

Seit über 30 Jahren
Kompetenz
in
Kunst und Antiquitäten
Schmuck - Gemälde - Möbel u.a.
Gutachten und Auktionen

Weit über den Bodenseeraum hinaus.

Sprechen Sie uns an. Tel: 07531/27202



Auktionshaus Karrenbauer

Öffentlich bestellt und vereidigt - Carlo Karrenbauer M.A.
Obere Laube 46 - 78462 Konstanz
info@karrenbauer.de - www.karrenbauer.de



... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

SCHAUSPIEL



RINGE

MUSIKTHEATER



RINGE

KONZERT



RINGE

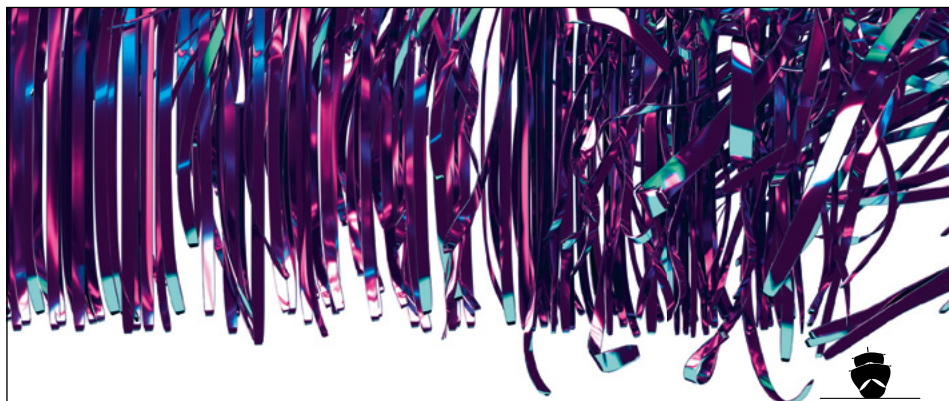
Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörike-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE
FELDENKRAIS
PHYSIOTHERAPIE**

FORUM4

VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL

**PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284**



Spielzeit 17/18 Premieren

Werkstatt 12.05.2018

Das Kind der Seehundfrau

Musiktheaterstück
von Sophie Kassies
Regie Ingo Putz

Stadttheater 19.05.2018

Betrunkene

von Iwan Wyrypajew
Regie Elina Finkel



Spiegelhalle 02.06.2018

Die Jungfrau von Orleans

von Friedrich Schiller
Regie Johanna Wehner

Münsterplatz 22.06.2018

Cyrano de Bergerac

von Edmond Rostand
Regie Mark Zurmühle

theaterkonstanz.de

Bad-Renovierungen komplett aus einer Hand



Kundendienst
☎ 54693

seit 1969 Qualität vom Meisterbetrieb

Von-Emmich-Str. 11

78467 Konstanz

Tel. 07531/54693

Fax: 07531/56795

www.eckert-badstudio.de

gerold.eckert@t-online.de

- Sanitäre Anlagen
- Gasheizungen
- Solar
- Wärmepumpen



DAS MODEHAUS FÜR MÄNNER



SEIT 1797

ZWICKER

MODE FÜR MÄNNER




brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

Fensterbau Häberlein GmbH



Reisstrasse 10
78467 Konstanz
Telefon 07531/8939-0
Telefax 07531/8939-20
e-Mail: info@haeberlein-fenster.de

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



Buch Kultur Opitz

Buchhandlung · Antiquariat · klassische Musik

Kinder- und Jugendbücher
Anthroposophie / Kunstpostkarten
Klassische CDs und Noten
Allgemeines Antiquariat

Konzertkartenvorverkauf
unter 07531/17777 oder 914517

MONTAG bis FREITAG
9.30 ~ 13.00 Uhr
14.30 ~ 18.30 Uhr
SAMSTAG
10.00 ~ 16.00 Uhr

Was Sie wünschen bestellen wir.

St. Stephans Platz 45 (hinter der Stephanskirche) · 78462 Konstanz
Tel. 07531/24171 · mail@buchkulturopitz.de · www.buchkulturopitz.de

WOHNGENUSS



Spiegel

grün erleben



Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett.

Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.



Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de



HOTEL BUCHNER HOF

DAS GEFLEGTE HAUS
UNWEIT VON SEE UND CITY

Buchnerstraße 6
78464 Konstanz am Bodensee
Telefon 07531 8102-0

**STADTWERKE
KONSTANZ**



HIER SPIELT DIE ENERGIE.

Die Stadtwerke Konstanz dirigieren tagtäglich ein großes Orchester aus Strom, Wasser, Wärme, Bussen, Schiffen und mehr. Voller Dynamik, Passion und Energie bespielen wir auch Kulturprogramme in der Stadt und in der Region. Das gehört für uns zum guten Ton und sorgt für: **Mehr Konstanz im Leben.**

Aus dem Chorleben



Impressionen des Vorstands- und Beiratsausflugs des Sinfonischen Chors im September 2017 nach Bamberg:
(o.l.) Wolfgang Mettler herzt Anne Klug - ja, mit der Schatzmeisterin sollte man es sich nicht verscherzen;
(o.r.) Johannes Pötter-Schmitt und Pius Höger genießen das Bamberger Rauchbier;
(u.l.) Marcus Nabholz erklimmt - fast - die Kathedra, den Bischofsthron des Bamberger Doms. Er scheitert jedoch an allen Gelübden: Keuschheit, Armut, Gehorsam;
(u.r.) Alfred Greis freut sich auf den nächsten Jahrgang fränkischen Weins

JUBILAR DES JAHRES

Marc-Antoine Charpentier

(um 1643 – 24. Februar 1704)



*Neuentdecktes Porträt, das angeblich Charpentier darstellen könnte (Fälschung bisher noch nicht ausgeschlossen, Papier um 1750)**

Wer kennt sie wohl nicht, die berühmte Fanfaren-Melodie bei Fernseh-Übertragungen im Rahmen der Eurovision? Aber viele werden nicht wissen, dass diese Melodie aus der Feder Marc-Antoine Charpentiers stammt, der vor 375 Jahren in Paris geboren wurde. Das prägnante Hauptthema aus dem Präludium seines Te Deums in D-Dur (H. 146) macht dieses geistliche Opus zu seinem bekanntesten Werk. Charpentier stammte aus einer Beamtenfamilie, schlug aber schon früh den künstlerischen Weg ein. Als er 1665 nach Italien reiste, um dort Malerei zu studieren, machte Charpentier Bekanntschaft mit dem bekannten römischen Komponisten Giacomo Carissimi und wurde dessen Schüler. Es verwundert daher nicht, dass seine Musik von einer Mischung italienischer und französischer Stilelementen geprägt ist. 1672 bat ihn Molière, eine Stelle an seinem Französischen Theater zu übernehmen. Charpentier komponierte u.a. für Molières „Le Malade imaginaire“ und darüber hinaus eine große Anzahl von Werken der Schauspielmusik, Komödien, Ballett-Komödien und Opern.

Bei den Jesuiten erhielt er eine Anstellung als Kapellmeister an der Kirche Saint Louis und dem Kolleg Louis-le-Grand. Trotz vieler Aufträge aus dem Königshaus (Ludwig XIV.), musste er bis 1698 warten, ehe ihm eine feste Anstellung innerhalb des königlichen Palastes als Musiklehrer offeriert wurde. Nun hatte er auch zu allen feierlichen Anlässen zu komponieren. Charpentiers Nachlass umfasst 28 penibel geführte Bände mit 550 Werken, darunter auch viele kirchliche Werke wie Kantaten, Motetten, Psalmen, Messen, ein Magnificat und vier Te Deums. Hervorzuheben ist auch seine musiktheoretische Abhandlung „Règles de Composition“, in der er den Tonarten seiner Musik bestimmte Stimmungen zuordnet (Tonartenschema „Énergie des modes“). Marc-Antoine Charpentier starb 1704 in Paris.

* Quelle: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Marc-Antoine_Charpentier

ANZEIGE



OPTIK HEPP

Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
 Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
 Telefon +49 7531 23552
 Telefax +49 7531 22604
 e-mail info@optik-hepp.de
 web www.optik-hepp.de

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche!

| | | | |
|------------------------|------------|----------|----------------|
| Dr. Bernd Heuer | 05.06.1938 | 80 Jahre | Fördermitglied |
| Birgit Westphal | 13.06.1968 | 50 Jahre | Sopran |
| Oliver Baur | 19.07.1968 | 50 Jahre | Tenor |

Uli Burchardt ins Präsidium des Deutschen Städtetages gewählt

Oberbürgermeister Uli Burchardt, Präsident des Sinfonischen Chors Konstanz, ist in das Präsidium des Deutschen Städtetages gewählt worden. Das Präsidium besteht aus 40 Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern. Der Deutsche Städtetag vertritt die Ideen und Interessen der kommunalen Selbstverwaltung gegenüber Bund, Ländern und EU.

Neuer Präsident des Deutschen Chorverbandes

Alt-Bundespräsident Christian Wulff ist mit überwältigender Mehrheit ohne Gegenstimme zum neuen Präsidenten des Deutschen Chorverbandes in Berlin gewählt worden. Er wird damit Nachfolger von Bremens Altbürgermeister Henning Scherf, der das Amt seit 2006 innehatte.

Weitere Auszeichnung für Professor Bernd Konrad durch die Stadt Konstanz

Für seine langjährige und ideelle Tätigkeit würdigte der Konstanzer Gemeinderat Jazzmusiker Professor Bernd Konrad und zeichnete ihn mit der Ehrennadel aus. Prof. Konrad gilt als außergewöhnlicher Musiker und weltweit anerkannter Künstler, der stets Konstanz verbunden war und weiterhin ist. Nach dem 2. Weltkrieg als Flüchtlingskind an den Bodensee gekommen, gibt es kaum ein Land dieser Erde, in dem Prof. Konrad nicht konzertiert hat.



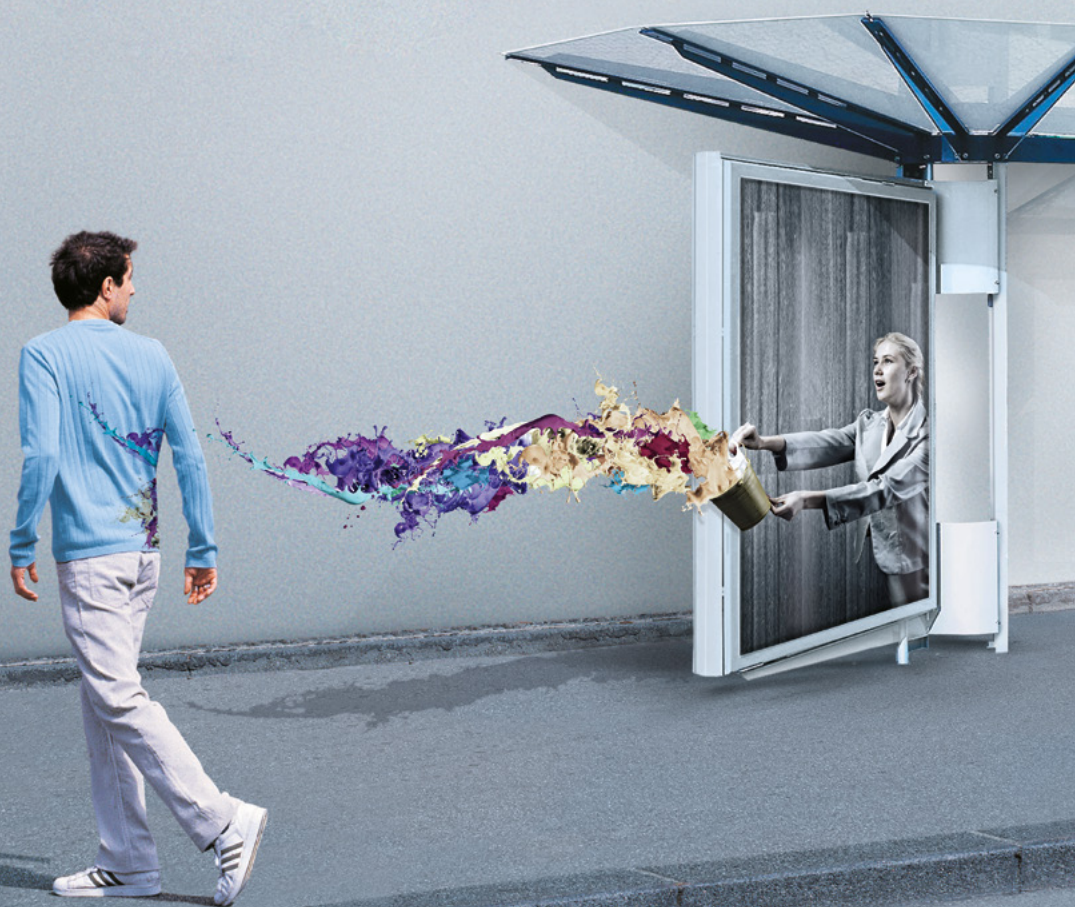
Der Sinfonische Chor Konstanz trauert um

Fördermitglied und Altstadtrat **Johannes (Hans) Ley**, der am 4. März 2018 im 91. Lebensjahr verstorben ist. Hans Ley senior war nicht nur politisch engagierter Mitbürger und mittelständischer Unternehmer, sondern auch kulturell engagiert. Seit 1959 unterstützte er als Fördermitglied den Sinfonischen Chor Konstanz und war früher auch

Inserent in den Chornachrichten. Als Stadtrat fungierte er zwischen 1959 und 1980 und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste 1980 die große Konstanzer Stadtmedaille in Gold verliehen.

Der Sinfonische Chor Konstanz wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Werbung, die wirkt.



Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche · City-Light-Poster · City-Star-Board
Litfaßsäule · Großbuhr · Transportmedien

SCHWARZ GMBH
AUSSEN ERBUNG

www.schwarz-aw.de

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

Insel Mainau



Frühling, Sommer, Herbst & Winter

Erleben Sie die Blumeninsel 365 Tage mit der Mainau-Jahreskarte!
Zum Verschenken oder für das eigene Inselerlebnis.

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet | Mainau GmbH | 78465 Insel Mainau
Telefon +49 (0)7531 303-0 | info@mainau.de | www.mainau.de